

„Leben kann man nur vorwärts, Leben verstehen nur rückwärts“

(S. Kierkegaard)



Dieser Satz des dänischen Philosophen gefällt mir – in seiner Aussage und auch in seiner „würzigen“ Kürze. Ich finde ihn wieder in einer Betrachtung von Lorenz Marti*, die ich Ihnen am

Ende des „alten“ und für den Beginn im neuen Jahr gerne (gekürzt) weitergeben möchte:

Wenn immer möglich suche ich mir im Zug einen Fensterplatz in Fahrtrichtung. Den meisten Mitreisenden geht es ebenso, diese Plätze sind begehrt und schnell besetzt. Nicht immer schaffe ich es, einen zu ergattern. Dann fahre ich gezwungenermassen rückwärts. Ich bilde mir ein, das nicht zu mögen. Mag ich es wirklich nicht?

Das Rückwärtsfahren hat jedenfalls seinen eigenen Reiz: Es erlaubt einen Blick in die Vergangenheit. Ich sehe zwar nicht, was auf mich zukommt, aber ich sehe, was hinter mir liegt. In jeder Sekunde taucht etwas Neues auf. Kaum nehme ich es wahr, ist es schon wieder vorbei. Rasend schnell wird die Gegenwart zur Vergangenheit, der ich noch einen kurzen Moment nachblicken kann.

Beim Vorwärtsfahren ist das Neue oft von weitem zu sehen, und ich kann mich darauf einstellen. Was kommt, scheint irgendwie berechenbar und unter Kontrolle. Fast könnte ich meinen, die Sache „im Griff“ zu haben



Ein Blick zurück

Foto: Michael Krüger_pixelio.de

und jederzeit eingreifen zu können, um den Verlauf der Dinge zu beeinflussen. Eine Illusion, ich weiss, aber manchmal trotzdem recht angenehm.

Beim Rückwärtsfahren bin ich immer zu spät. Ich habe keine Zeit, mich vorzubereiten. Ich werde überrascht. Plötzlich ist etwas da – und schon wieder weg. Immerhin bleibt für ein paar Sekunden der Blick zurück. Weil ich beim Rückwärtsfahren nicht wissen kann, was auf mich zukommt, muss ich auch nichts tun. Ich kann es auch gar nicht. Ich kann zurücklehnen und die Dinge an mir vorbeiziehen lassen. Rückwärtsfahren ist eine eigentliche Lebensschule.

Die erste und wichtigste Lektion heisst: Ich weiss nicht, was die Zukunft bringt. Ich kann mir zwar Vorstellungen machen und ich kann manchmal auch vorsorgen – aber vieles kommt anders, als ich geplant, erwünscht oder befürchtet habe. Es lohnt sich also nicht, mir grosse Sorgen zu machen.

Die zweite Lektion: Vieles steht nicht in meiner Macht. Meine Möglichkeiten sind begrenzt. Es gibt Dinge, die ich nicht beeinflussen kann. Die Zukunft liegt nicht allein in meinen

Händen. Und oft kann ich nichts anderes tun, als zuzulassen, was kommen mag.

Die dritte Lektion: Erst im Blick zurück vermag ich die Dinge einigermaßen zu ordnen. Wenn ich in meinem Leben so etwas wie ein Muster erkenne, dann nur im Rückblick auf die Zeit, die hinter mir liegt. „Leben kann man nur vorwärts, Leben verstehen nur rückwärts“, schreibt Sören Kierkegaard. Im Blick zurück kann ich die Spur meines Lebens verfolgen. Ich sehe oder ahne zumindest, welche Bedeutung die Ereignisse der Vergangenheit für mein Leben haben. Je weiter der Blick zurückgeht, desto mehr fügen sich die vielen Erlebnisse zu einem Ganzen.(...)

Ich wünsche Ihnen in den kommenden Tagen viele spannende Rückblicke und unbesorgte Ausblicke auf Ihr Leben, **alles Gute und Gottes Segen im 2019!**

Pfrn. Susanne Sauder

Der ganze Text ist zu finden unter „Kapitel“ 57 *Das Leben rückwärts betrachtet* in: Lorenz Marti (2011): *Mystik an der Leine des Alltäglichen*, 2. Auflage, Freiburg, Herder, S. 157-159.

Geschenkt: DAG-Ferien.... – was das ist und wie es dazu kam:

Ich glaube, ich habe den Brief, den ich im Sommer 2017 von der Landeskirche erhalten habe, längere Zeit in den Händen gehalten. Ich las den Inhalt bzw. die eine „relevante“ Zahl mehrmals, weil sie mir so eigenartig vorkam: „Mit Freude teilen wir Ihnen mit, dass Sie Anspruch auf ein Dienstaltersgeschenk (DAG) für die 25-jährige Tätigkeit in der Zürcher Landeskirche haben.“ stand da im ersten Satz zu lesen. Was? Schon 25 Jahre Pfarrerin in der Zürcher Landeskirche? – Unwillkürlich meldet sich eine innere Stimme: *Weisch no, wie alt du früener die KolleglIne gfunde häsch, wones 25-Jahr-DAG gschänkt übercho händ...? - Verwütscht! – Du also jetzt au ; -)* – Und das kam so:

Am 1. Dezember 1991 habe ich in Wädenswil eine Vertretung übernommen. Die eine Pfarrstelle dort war schon einige Monate „verwaist“, da Pfr. Andres Boller (der nun umgekehrt mich hier in Bonstetten schon einige Male vertreten hat) an den St. Peter nach Zürich gewählt worden war. Bald einmal machte mich eine Pfarrkollegin gluschtig auf ein „Pionier-Experiment“: Ob ich mich mit ihr zusammen auf die freiwerdende Pfarrstelle in Langnau am Albis bewerben würde? Pionierinnen drum, weil es damals offiziell noch keine gesplitteten Stellen für nicht-Pfarr-Ehepaare gab. Die Kirchgemeinde Langnau a.A. liess sich auf das Experiment ein. Am 1. August 1992 traten wir zwei ganz unterschiedlich (alt)en Frauen die Pfarrstelle an, konnten aber offiziell erst später an der Urne gewählt werden, da die Gesetzesgrundlagen noch fertig ausgearbeitet werden mussten. Das Ergebnis der Wahl war nicht berauschend. Einige Leute sagten uns Jahre später, sie hätten „nein“ gestimmt, weil sie sich Frauen im Pfarramt nicht vorstellen konnten; erst recht nicht im „Doppelpack“. – Das war also (*schon*, oder *erst?*) vor ca. 25 Jahren! – Dazu kam: Frau/Man(n) hatte echli Verbaarme mit dem armen

Pfarrer Jörg Häberli: er alleine mit so zwei Frauen...? – (Im Nachhinein finde ich viele dieser Gedankengänge amüsant. Jedenfalls: Soo schlimm kann es für Jörg Häberli nicht gewesen sein, denn er kommt uf all Fäll gerne dann und wann nach Bonstetten, um mich zu vertreten.

In Bonstetten bin ich nun bereits gut 14 Jahre Pfarrerin; nachdem ich zwischen dem Sihltal- und dem Söliamt-Pfarramt noch ein paar Monate ganz anderes gemacht habe: In Cusco (Peru) das schulische Hilfswerk „Pukllasunchis“ der Uitikonerin Christine Appenzeller und auch Land, Kultur und Menschen kennengelernt und dort mein Spanisch aufgefrischt (-wir sammeln einmal jährlich eine Gottesdienstkollekte für dieses Schulische Hilfswerk in Cusco -), Postulats-Antworten für den Kirchenrat aufbereitet und in einer Café-Bar in Zürich gearbeitet habe.

Und nun also habe ich, wie imm Brief vom Sommer 2017 steht, einen zusätzlichen Urlaub von 2 Wochen zu Gute. Vorne dran hänge ich angesparte Ferien von 2018 und hintendran ein paar Ferientage von 2019 - und bin drum letztlich vom 22. Januar bis 1. März 2019 abwesend.

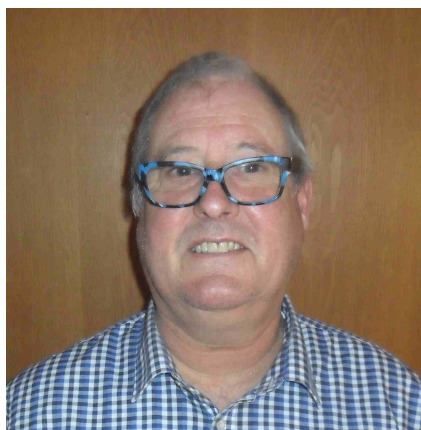
Ich werde gottesdienstlich, seelsorgerlich und für allfällige Beerdigungen **vertreten von Jörg Leuthold**, der als gerade frisch-pensionierter Pfarrer zusammen mit seiner Frau Maya aus dem Nordosten des Kantons Zürich wieder in die Nähe ihres früheren Wirk- und Wohnortes Bonstetten zurückkommt. Es freut mich, dass er (bzw. beide) zur „Eingewöhnung“ in den neuen Lebensabschnitt in unserem Dorf wieder anknüpfen kann, wo er vor etwa 20 Jahren bereits vertretungsweise gewirkt hat.

Er ist erreichbar unter: **Handy: 079 231 37 08; oder mail: joerg.leuthold@gmx.ch.**

Susanne Sauder

Pfarramtsvertretung

Mein Name ist Jörg Leuthold. Bereits vor 20 Jahren lernte ich Bonstetten bei einer Stellvertretung kennen. Da



Jörg Leuthold

lernte ich auch meine Frau Maya kennen, mit der ich dreizehn Jahre lang das Pfarramt in Rickenbach ZH führte.

Jetzt haben wir uns vorzeitig pensionieren lassen, damit wir mehr Zeit für unsere fünf Enkelinnen haben, zu denen sich, wenn alles gut geht, im Januar der erste Enkel gesellen wird. Vier davon werden dann in Bonstetten wohnen. Wir selbst haben unseren Alterssitz in Oberlunkhofen gefunden. Und so freue ich mich

nun, die eine oder den anderen in der wunderschönen Kirche Bonstetten (wieder)zusehen.

Mit herzlichen Grüssen

Jörg Leuthold

Allianz-Gebetswoche vom 6.-10. Januar 2019

Gebetsabend in den Dörfern & Städten am Donnerstag, **10. Januar 2019 um 20 Uhr in der reformierten Kirche** deines Dorfes. (Aeugst, Affoltern, **Bonstetten**, Hausen, Hedingen, Kappel, Knonau, Maschwanden, Mettmenstetten, Obfelden, Ottenbach, Rifferswil, Stallikon, Wettswil)

Segensworte

Gesegnet sei dein Weg, Tag für Tag, Schritt für Schritt.
Gesegnet sei, was dir gelingt und wo du versagst.
Gesegnet seien die Menschen, die dich glücklich machen.
Gesegnet seien die Menschen, die dir Steine in den Weg legen.
Gesegnet seien deine Arbeit und deine Ruhe.
Gesegnet sei dein Weg, Tag für Tag, Schritt für Schritt.
Geh deinen Weg in Frieden. Gott geht mit.

Klaus-Dieter Hägele

1. Januar 1519: Huldrych Zwingli kommt als „Leutpriester“ ans Grossmünster nach Zürich!

(Fast) auf den Tag genau also vor 500 Jahren begann in Zürich eine neue Ära – nicht nur rein-religiös. Huldrych Zwingli hat zusammen mit dem Bürgermeister und dem damaligen „Stadtrat“ auch gesellschaftlich einige „Re-Formationen“ für die Zürcher Bevölkerung umgesetzt, die zum Teil bis heute Wirkung haben, zum Beispiel:

- Er setzte es durch, dass der „Stadtrat“ das „Reislaufen“ auf Zürcher Stadtgebiet verbot (Anwerbung von Söldnern für fremde Heere),
- half (passiv) mit, dass die strengen Fastengesetze vor Ostern abgeschafft wurden (denen sich die Vermögenden durch entsprechende Abgaben entziehen konnten), weil dies nicht biblisch begründbar war...
- ...ebenso wenig wie die Kindertaufe, für die er sich aber ebenfalls mit dem Rat der Stadt Zürich zusammen sehr stark machte (aus Angst davor, die Reformation zu gefährden); was letztlich dazu führte, dass die Täufer –

auch mit seinem Einverständnis, leider – gnadenlos verfolgt und umgebracht wurden,

- und kam – Ironie seiner Lebensgeschichte – durch ein Schwert in Kappel am Albis um, obwohl er seine Zeit in Zürich genau mit dem Einsatz gegen Schwerter (d.h. gegen das „Reislaufen“) begann.

Nachdem es bereits viele Lutherfilme gibt, haben die youtube-Filmer „Eutychnus“ als vermutlich erste einen Zwingli-Film gedreht, den wir im Oktober-Kirchen kino zeigen durften: „Zwinglis Erbe“ hiess er (siehe: <https://eutychus.ch/zwingli/>). Und im Januar (Première am 24. Januar 2019) kommt ein weiterer, „grosser“ Zwingli-Film in die Kinos. Der Bonstetter Tobias Loder hat bei diesem Film mit dem simplen Titel „Zwingli“ mitgewirkt. Lesen Sie nachfolgend den Text von Maja Loder:

Susanne Sauder

Bonstetter-Kaplan im Grossmünster

Den werten Ulrich Zwingli kennen wir Säuliämtler wohl alle. Wir wissen auch, dass er auf dem Schlachtfeld bei Kappel sein Leben liess. Was wissen wir noch? Ja, natürlich, er hat das Grossmünster von Bildern befreit, er hat sich mit Martin Luther um die Bedeutung des Abendmahls gestritten und er war



Tobias Loder als Kaplan Foto: Maja Loder

verheiratet! Ziemlich unüblich für einen katholischen Priester!

So wissen wir doch einiges über unseren Zürcher Reformator. Aber wie ist das wohl, wenn man an seiner Hochzeit Spalier stehen darf? Wenn man die damalige Zürcher Prominenz hautnah erlebt?

Eine solche nicht alltägliche Zeitreise durfte Tobias Loder im Spätwinter erleben. Als Kaplan begleitete er den Bischöflichen Gesandten, der Zwingli zum Gehorsam aufforderte, er war dabei, als.....

Aber beginnen wir mal vorne: Zeitreisen ins Mittelalter sind sehr erholsam. So ohne Handy, ohne Fastfood, dafür mit viel Zeit und einem guten Schluck lernt man viele Leute kennen. So auch geschehen am Churer Mittelalterfest letzten Herbst. Die Bündner mit ihren vielen Burgen haben einen Burgenverein. Dortige Mitglieder sind oft Zeitreisende. Man lernt sich kennen, isst gemeinsam den lange schon vor sich hin blubbernden Eintopf und plaudert über Gott und die Welt. Zurück in der Neuzeit meldet sich schon bald wieder das Handy, an der Strippe ein „Burgherr“ aus dem Bündnerland. „Tobias, im Februar wird in Zürich ein Film über Ullrich Zwingli gedreht. Es werden noch Statisten gesucht. Du bist dazu ge-

eignet, melde dich doch“. Das hat Tobias dann auch gemacht. So ein Haudegen, der vielleicht Zwingli retten könnte....!

Es kam dann etwas anders. Nach dem Einsenden von passenden Fotos kam dann die Bitte, doch als Kaplan zur Verfügung zu stehen. Familienrat wurde gehalten, Tobias wurde die nötige Unterstützung zugesagt und er hat ja gesagt. Nun ging es zur Kostümprobe, zur Maske, dann zum ersten Filmtag. Bei den Dreharbeiten läuft das nicht chronologisch ab. Als erster Drehort war Zürich, genau genommen das Grossmünster vorgesehen. Die schönen „Psetzsteine“ rund um die Kirche mussten mittelalterlich überdeckt werden. Mit einer Ladung Torf sah das ganz echt aus. Natürlich wurde nicht der ganze Platz abgedeckt, nur gerade die Stelle, wo sich Zwingli mit seinen Mitstreitern aufhielt. Die japanischen Touristen, die das Grossmünster nicht besuchen durften, schüttelten den Kopf und schienen die Erklärungen nicht so genau zu verstehen. Nun, die kennen ja Zwingli auch nicht.

Als nächstes wurde die Heirat von Ulrich und Anna gefilmt. Was im Film dann ein paar Minuten dauert, brauchte fast einen ganzen Tag. Bis da alle Einstellungen stimmen, bis

auch wirklich alle ruhig waren, kein Textfehler geschieht und dann im dümmsten Moment noch der Rega-Helikopter über die Kirche schwebt. Gut Ding will Weile haben, wir sind ja auch im ausgehenden Mittelalter, da hat man doch für alles noch Zeit. Nur war es überall ziemlich kalt und der Schnupfen am nächsten Tag nicht so überraschend. Filmen heisst nicht nur im Rampenlicht stehen. Filmen heisst Geduld haben, die Szene nochmals und nochmals machen. Und Filmen im Winter heisst auch frieren!

Aber spannend ist die ganze Sache trotzdem. Als reformatorisch interessiertes Familienmitglied und ehemalige Schülerin an der Töcherschule im Grossmünster wollte ich natürlich Genaueres wissen. Am nächsten Drehtag schlich ich mich an. Die freundliche Statistenverantwortliche stellte mir ihren Assistenten zur Verfügung, der mich ins – für die Öffentlichkeit gesperrte – Grossmünster begleitete. Und selbstverständlich dürfe ich darüber schreiben. Ich solle ihr doch den Text zur Genehmigung zukommen lassen.

In der kalten Kirche traf ich dann Tobias als stattlichen Kaplan, schwarz gekleidet mit einem Pfaffenhütchen auf dem Kopf. Auch der Hut war schwarz, nicht so rosa-orange bunt wie die Hütchen bei uns im Garten. Aber die Form stimmt. Richtig-Pfaffenhütchen!

Statisten stehen nicht nur rum, wenn es auch manchmal zu aus-

sieht. Die drei jungen Damen stehen weit weg vom Geschehen. Bei genauerem Beobachten wird aber klar, dass sie im Hintergrund des Hauptgeschehens eine Rolle spielen. Schwatzend stehen sie in der Kirche, während Zwingli und seine Anna vom bischöflichen Gesandten gescholten werden. Und Statisten müssen zupacken können. Bis das Grossmünster von den Heiligenstatuen und den Bildern befreit war, brauchte es manche Gänge, manches Auf-und Abräumen. Da wurden einige Kilos herumgeschleppt. Dass auf einem fünfteiligen Bild 40 Jahre später kurzerhand die Stadtheiligen übermalt wurden und es als Stadtpanorama weiterverwendet wurde, ist im Landesmuseum zu erfahren.

Ende Februar zog dann der ganze Filmtruss weiter. Das Grossmünster ist wieder zwinglianisch und gehört wieder den Touristen.

Stein am Rhein ist wunderbar das alte Zürich. Zürich ist ja selbst in der Altstadt modern geworden. Das Limmatufer ist schon lange gemauert. Überall sind die Spuren der Neuzeit zu entdecken. Nicht so in Stein am Rhein. Wer dort schon einmal am Weihnachtsmarkt war, weiss wie mittelalterlich das Kloster und seine Umgebung wirken. Eine tolle Kulisse für einen Film. Die eingebauten Kulissen sahen verblüffend echt aus. Dass Zwingligegner im Rhein anstelle der Limmat ertränkt wurden, ist nicht erkennbar. Kalt und nass war es für die Schauspieler allemal!

In Stein am Rhein durfte ich eine Führung hinter die Kulissen mitmachen. Da wurden die Darsteller mit Heizkissen aufgewärmt, in ganz neuzeitliche Wärmejacken gesteckt und in Wolldecken gewickelt, um kurz darauf wieder in dünnen Schuhen und nicht winterauglicher Kleidung vor die Kamera geschickt zu werden. Und das musste dann ohne Niesen und Husten geschehen! Was uns allen auch sehr gefallen hat, war das kollegiale Umgehen der Stars mit den Statisten. Keine Starallüren erschreckten die Neulinge. Gute Gespräche und neue Bekanntschaften begleiteten die ganze Filmerei. Die Schlacht bei Kappel, die im süddeutschen Raum gedreht wurde, konnten wir leider nicht miterleben. Der Kaplan begleitete seinen streitbaren Pfarrer nicht mit in die Schlacht und konnte ihn somit auch nicht vor dem Verhängnis bewahren. Nur zuhause am Familientisch wurde darüber „gewerweiss“, wie es wohl weitergegangen wäre, hätte Zwingli überlebt und die Zürcher Reformation weiter hätte führen können.

Maja Loder

Der grosse Kinostart in der Deutschschweiz ist am Donnerstag, 17. Januar 2019

Unser neuer Sigrüst stellt sich vor



Armin Brunner

Foto: Pascale Righetti

Mein Name ist Armin Brunner und ich freue mich sehr auf meine Tätigkeit bei Ihnen in Bonstetten.

Aufgewachsen bin ich in Dietikon. Seit einigen Jahren amte ich als Sigrüst in Teilzeit in Uitikon, wozu die Aufgabe bei euch in Bonstetten eine gute Ergänzung ist.

In meiner Freizeit bewege ich mich gerne in der Natur. Darum bin ich seit einem Jahr glücklicher Besitzer eines Schrebergartens und ich halte mich auch oft und gerne am Wasser auf.

Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit und auf viele neue und spannende Begegnungen mit Ihnen.

Herzlich, Armin Brunner

Armin Brunner ist seit dem 1. Dezember 2018 bei uns als Sigrüst im Amt. Wir heissen ihn ganz herzlich willkommen, wünschen ihm einen guten Start in unserer Kirchgemeinde und freuen uns auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Im Namen der Kirchenpflege und allen Mitarbeitern,

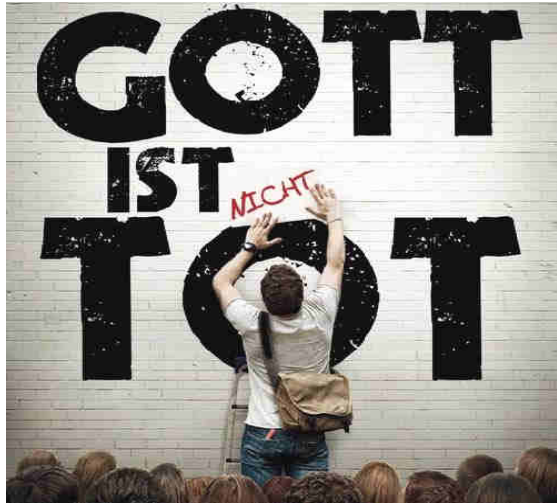
Kirchenpflegepräsidentin Judith Grundmann

Kino in der Kirche

„Gott ist (nicht) tot“

Freitag, 19. Januar 2019

20 Uhr in der ref. Kirche Bonstetten



Der Glaube des Studenten Josh Wheaton wird im Philosophieseminar am College auf die Probe gestellt: In der ersten Sitzung des Philosophie-Grundkurses fordert der atheistische Professor Jeffrey Radisson seine Studenten auf, sie sollen den Satz "Gott ist tot" auf ein Blatt Papier schreiben und ihre Unterschrift darunter setzen. Alle Studenten gehorchen ausser dem gottesfürchtigen Josh. Dieser soll nun als eine Art Strafarbeit für den Rest des Semesters vor seinen Kommilitonen Verteidigungsreden halten und für die Existenz Gottes argumentieren. Am Ende sollen dann die Studenten entscheiden, wer die besseren Argumente hat.
Eintritt frei. Freigegeben ab 12 Jahren

Grüner Daumen

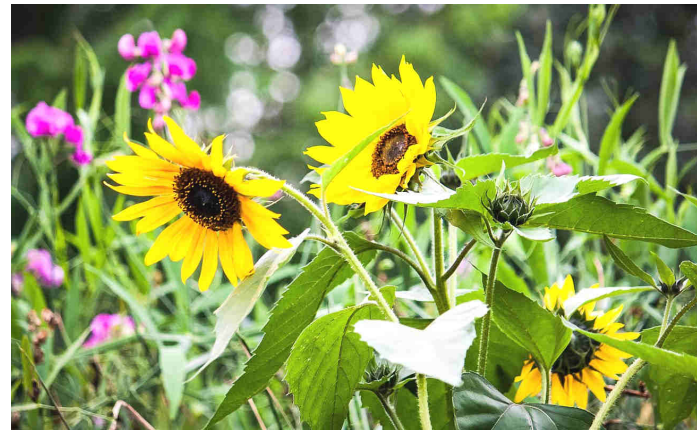


Foto: zVg. Bilddatenbank ref. Landeskirche

Viele Menschen geniessen ihren begrünten Balkon oder sogar einen eigenen Garten. Mit und in der Natur kann man gestalten, pflanzen, hegen, pflegen und ernten. Man kann sich mit dem Nachbarn austauschen, mit Familie und Freunden entspannen, die Kindern ihren Spass haben lassen und den Jahreslauf erleben.

Die Gemüsebeete von **Jekami (jeder kann mitmachen)** auf dem Gelände der Stiftung Rotenbirben sind Ihnen evtl. schon aufgefallen? Der Verein ist ideal für alle Garteninteressierten - auch für Familien mit Kindern!

Allerdings können sich nicht alle Menschen einen Garten leisten, obwohl er der Seele so gut tun würde. Aus diesem Grund wird Jekami in Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirchgemeinde Bonstetten für das Gartenjahr 2019 zwei Beete für Familien oder Einzelpersonen unterstützen (Kosten Vereinsbeitrag, Beet etc.).

Wenn Sie sich selbst oder an Stelle von jemand anderem für das Projekt interessieren, melden Sie sich bitte bei: Silke Korn, Sozialdiakonin, Chilestrasse 7, 8906 Bonstetten, Tel. 044 701 15 83 oder silke.korn@zh.ref.ch

Alle Anfragen werden vertraulich behandelt!

Silke Korn

Herzlichen Glückwunsch!

Im Januar feiern die folgenden reformierten Kirchgemeindemitglieder

ihren Geburtstag:

- am 12. Ingeborg Mangold den 89.
- am 12. Heinrich Illi den 83.
- am 12. Hans Hedinger den 84.
- Am 16. Konrad Wettstein den 80.
- Am 19. Christine Glättli den 80.
- am 17. Denise Ehrsam den 86.
- am 21. Lisabeth Schneck den 84.
- am 28. Rudolf Eichenberger den 89.
- am 28. Rosmarie Lütolf den 85.
- am 30. Myrtha Aeberli 84.

Wir gratulieren ganz herzlich und wünschen alles Liebe, beste Gesundheit, Wohlergehen und Gottes Segen.

Kirchenpflege und Pfarrerin



Foto: Erika Hartmann_pixelio.de

(Jubilierende, die nicht wünschen, in dieser Rubrik veröffentlicht zu werden, melden sich bitte bei der Redaktion).

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 30. Dezember, 10 h
Regionalgottesdienst in **Stallikon** mit Pfr. O. Kuttler

Sonntag, 6. Januar, 10 h
Regionalgottesdienst zum Dreikönigstag in Bonstetten mit Pfrn. Susanne Sauder. An der Orgel/Klavier: Josef Bachmann. Anschl. Chilekafi im KGH.

Sonntag, 13. Januar, 10 h
Gottesdienst mit Pfrn. Susanne Sauder; an der Orgel/Klavier: Josef Bachmann

Sonntag, 20. Januar, 19 h
Konzert-Gottesdienst. Wort: Pfrn. Susanne Sauder; Musik: „Adiemus“ von Karl Jenkins, gesungen vom **Chor „Changing times women ensemble“** unter der Leitung von Casey Crosby, den wir offiziell als unseren neuen Organisten begrüssen!

Sonntag, 27. Januar, 10 h
Gottesdienst mit Pfr. Jörg Leuthold, Oberlunkhofen

Sonntag, 3. Februar, 19 h
Abendgottesdienst mit Pfr. Jörg Leuthold

DIE NÄCHSTEN TAUFSONNTAGE

13. Januar, 10. Februar, 24. März, 21. April (Ostern) 12. Mai (Muttertag), 9. Juni (Pfingsten), 21. Juli

FAHRDIENST

Fahrdienst zur Kirche: bis 1 Std. vor Gottesdienst- oder Veranstaltungsbeginn Tel. an Elisabeth Glättli: 079 700 82 82

ABEND-GEBET

Jeden Dienstag, 19-19.30 h
Offene Gebetszeit im Chor der Reformierten Kirche. **Auch am 1. Januar 2019!**

KIRCHL. UNTERRICHT

Die Unti-Stunden, finden gemäss den versandten Info-Schreiben statt. Kontakt für:
-Minichile, 3.-Klass-Unti und Club 4: Barbara Truffer, Tel. mobil 076 400 47 23, barbara.truffer@zh.ref.ch;
- Junge Kirche (JuKi): Pfrn. Susanne Sauder. Siehe auch auf unserer Homepage www.kirchebonstetten.ch
→ Angebote → JuKi.

KOLIBRI-TREFF

Samstag, 19. Januar, 9.30 h
im UG des Kirchgemeindehauses.

FIIRE MIT DE CHLINE

Ökumenischer Gottesdienst für Kinder von 2 bis 6 Jahren
Samstag, 26. Januar, 10 h
In der reformierten Kirche Bonstetten Anschl. gemeinsames Znüni.

CEVI

Samstag, 12. Januar, 14 h
Programm Fröschli.
Samstag, 26. Januar, 14 h
Programm Hilfsleiter am jeweiligen Stufentreffpunkt
Weitere Infos unter www.cevi-bonstetten.ch

ÖKUM. MORGENGEBET

Jeden Mittwoch, 9.15 h
In der katholischen Kirche, Stallikerstr. 2. (ausser während der Schulferien)

60+

Mittwoch, 16. Januar, 14 h
Unterwegs in Marokko
Bilder und Geschichten von Heinz Bachmann. Im Gemeindegasaal

MITTAGSTISCH 70+

Jeden Mittwoch, 11.30h
Im Kirchgemeindehaus.
Am 9. Januar startet der Mittagstisch wieder.
Anmelden **bis Samstagabend**, bei: Doris Utz, 078 755 40 67 / 044 700 08 44, oder: dorisutz@bluewin.ch

KINO IN DER KIRCHE

Freitag, 18. Januar, 20 h
„Gott ist (nicht) tot“
Wer hat recht?
Freigegeben ab 12 Jahren.
Eintritt frei.

Adressen

Pfarrerin:
Susanne Sauder
Chilestrasse 7
Telefon 044 701 15 81
mobile 079 460 31 67
susanne.sauder@zh.ref.ch

Ab 22. Januar bis 1. März 2019:
Pfarrer Jörg Leuthold,
Oberlunkhofen
Mobile : 079 231 37 08
joerg.leuthold@gmx.ch

Sozialdiakonin:
Silke Korn
Telefon 044 701 15 83
mobile 079 393 53 73
silke.korn@zh.ref.ch

Sekretariat:
Adressänderungen, Bestellungen, Abbestellungen:
Pascale Righetti
Kirchgemeindehaus
Chilestrasse 7
8906 Bonstetten
Öffnungszeiten:
Di. und Do. 8.30- 12:00 Uhr
Do. 14.00-16.00 Uhr
Telefon 044 701 15 82
sekretariat.bonstetten@zh.ref.ch

Impressum

Herausgeberin:
Evangelisch reformierte Kirchgemeinde Bonstetten

Redaktion der Gemeindegasse und des Internet-Auftritts:
Pascale Righetti
Telefon 044 701 15 82
pascale.righetti@zh.ref.ch

Das nächste Chilefäischer
erscheint am:
Freitag, 25. Januar

Redaktionsschluss:
Mittwoch, 9. Januar, 19h

